Badische Zeitung

Theater

Premiere im renovierten E-Werk in Freiburg

Von Heidi Ossenberg

Do, 31. März 2011

Theater

Frank Weik inszeniert "Gut gegen Nordwind" im renovierten Freiburger E-Werk.

Sie spielen in „Gut gegen Nordwind“ ein virtuelles Liebespaar: Anabela und Oliver Weik Foto: OSC

Eine Bühne, zwei Zimmer. In jedem Zimmer ein Sessel, ein Hocker, ein Teppich, Schränkchen. Hier noch eine kleine Bar mit Schummerlichtlampe, dort dafür ein Schreibtisch, präzise erhellt von einem Spotlight. Nur die Wand, die im frisch renovierten Kammertheater des E-Werks diese beiden Lebenswelten trennen könnte, die gibt es nicht in "Gut gegen Nordwind", der neuesten Produktion der Weikacting Company. Sie fehlt aber auch nicht als Requisit. Denn Anabela Weik und Oliver Weik spielen die unsichtbare Wand mit – die Darsteller schaffen es, sich während der zweieinhalbstündigen Aufführung nicht ein einziges Mal anzusehen. Das mag banal klingen – ist es aber nicht. Denn im Grunde genommen geht es in Daniel Glattauers für die Bühne adaptiertem Erfolgsroman über eine virtuelle Liebesgeschichte um nichts anderes als den Wunsch zweier Menschen, sich einmal in die Augen schauen zu dürfen – o.k. und vielleicht Sex miteinander zu

haben...

Der Ausgangspunkt für diese Liebesgeschichte ist so unwahrscheinlich nicht: Emmi will per E-Mail eine Zeitschrift kündigen und gerät durch einen Buchstabendreher in den virtuellen Briefkasten von Leo. Was geschäftsmäßig beginnt, entwickelt sich zum rasanten, koketten, geistreichen Flirt über viele Monate hinweg. Emmi und Leo kommen einander – Sendepausen inklusive – langsam nah und näher. Die räumliche Distanz freilich bleibt bestehen und ist gleichzeitig immer wieder, immer drängender, Gegenstand der schriftlich ausgetragenen Diskussionen.

Es gäbe ausreichend Gründe für Emmi und Leo, von der Distanz und Fremdheit zu Nähe und Intimität zu finden – schließlich verstehen sie sich immer besser. Doch es gibt noch mehr Gründe, es bei der Distanz zu belassen – schließlich ist Emmi verheiratet und Leo davon überzeugt, dass die beiden perfekten virtuellen Phantasiefiguren die zwei Menschen aus Fleisch und Blut immer in den Schatten stellen würden.

Der 2006 veröffentlichte Roman des 1960 geborenen Wiener Autors Daniel Glattauer entwickelte sich rasch zum Bestseller – und auch die Bühnenfassung hat das Zeug, scharenweise Zuschauer ins Theater zu locken. "Gut gegen Nordwind" ist flotte, witzige, moderne Unterhaltung ("Schreiben ist wie küssen ohne Lippen; schreiben ist wie küssen mit dem Kopf"). Die Zuschauer können sich problemlos mit Emmi und Leo identifizieren: Anabela Weik bekommt den Spagat zwischen der toughen, temperamentvollen und klugen jungen Frau und der manchmal mädchenhaft schmollenden, verzogenen Prinzessin sehr überzeugend hin; Oliver Weik entwickelt seinen Leo vom in der Liebe enttäuschten, Unverbindlichkeit und Härte vor sich her tragenden Rühr-mich-nicht-an zum romantischen, sanften Möchtegern-Liebhaber.

Die Personenregie ist Frank Weik glänzend gelungen, zumal die beiden Protagonisten sich nur ein einziges Mal tatsächlich an ihre Tastaturen setzen und ansonsten durch genaue, feine Schauspielkunst zeigen, was der Zuschauer ohnehin in seinem Kopftheater entstehen lässt. Störend in dieser gut durchdachten Inszenierung ist einzig, dass Emmi und Leo sich bei einer Aufführungszeit von gut zweieinhalb Stunden alle paar Minuten zum Umziehen hinter den Vorhang begeben und die entstehenden Pausen durch das immer gleiche, zumal sehr laut abgespielte Musikstück untermalt werden. Das Tempo des Stücks wird so ständig unterbrochen; es ist für die Weiks nicht leicht, den Handlungs- und Spannungsbogen immer wieder neu zu spannen. Dennoch gab es bei der Premiere langen Applaus für die Ensembleleistung.
– Weitere Termine: 1./2., 7./8., 29./30. April, 11. bis 16. sowie 24. und 25. Juni. BZ-Kartenservice: Tel. 0761/4968888.

Ressort: Theater

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Do, 31. März 2011:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen

---